

Notfallseelsorge im Rettungsdienst

*Die kirchliche „Erste Hilfe für die Seele“ entlastet
Ärztinnen und Ärzte in Notfällen und Krisensituationen*

Report Mainz hat es kürzlich einmal ausgerechnet: Während der Sendezeit von 45 Minuten wurde der ärztliche Rettungsdienst in Deutschland zu rund 340 Notfällen gerufen. Da der Notarzt häufig an den Grenzen zwischen Leben und Tod tätig wird und das Sterben von Patienten oft nicht verhindern kann, sind in hohem Maße physische und psychische Belastbarkeit gefordert. Eine zusätzliche Belastung ist der Zeitdruck, unter dem der Notarzt oftmals steht, da er meist schnell zum nächsten Einsatzort fahren und Angehörige und unverletzte Beteiligte vor Ort sich selbst überlassen muss.

„Die Notfallseelsorge kann Ärztinnen und Ärzte im Rettungsdienst hier hilfreich unterstützen und entlasten“, sagt Johannes Duven, Koordinator der Notfallseelsorge im Kreis Kleve. Insgesamt gibt es im Rheinland 45 von den christlichen Kirchen eingerichtete Notfallseelsorge-Systeme. Flächendeckend arbeiten hier rund 600 Mitarbeiter, davon etwa 450 Pfarrerinnen und Pfarrer. In der Notfallseelsorge kooperieren die Evangelische Kirche im Rheinland und die entsprechenden Bischöfe der katholischen Kirche.

Notfallseelsorge kann entlasten

Voraussetzung hierfür ist seitens der Notfallseelsorger der Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Rettungsdiensten und Notärzten und umgekehrt. Die Ärztlichen Leiter des Rettungsdienstes und Leitende Notärzte sind diejenigen, die neben dem Notarzt und der Polizei selbst die Notfallseelsorge anfordern können.

Die Notfallseelsorge versteht sich als „erste Hilfe für die Seele“ in

Notfällen und Krisensituationen. Sie wendet sich an Unfallopfer oder durch Notfälle direkt geschädigte Menschen, aber auch an unverletzte Beteiligte, Unfallzeugen, und Angehörige. Nicht zuletzt ist sie da für die Helfenden und leistet psychosoziale Unterstützung für Angehörige der Rettungsorganisationen, damit diese ihre oft belastende Arbeit besser bewältigen können.

Nach den „Kasseler Thesen“, einem Grundsatzpapier der Notfallseelsorge, gehört zu den Tätigkeiten des Notfallseelsorgers vor Ort:

- Begleitung von unverletzten Beteiligten,
- Begleitung von Verletzten während der Rettung in Wartezeiten,
- Begleitung von Angehörigen, die am Einsatzort sind oder dorthin kommen,
- Fürsorge für erschöpfte Einsatzkräfte,
- auf Wunsch Spende der Sakramente und Gebet für Sterbende und Tote,
- Überbringen von Todesnachrichten gemeinsam mit der Polizei.

Die Notfallseelsorge kann die seelsorgerische Begleitung nach dem Abrücken der Einsatzkräfte weiterführen, vor allem bei folgenden Einsatzindikationen:

- erfolglose Reanimation
- Tod von Kindern
- Suizidabsichten/Suizid
- schwere Verkehrsunfälle.



„Die Notfallseelsorge kann Ärztinnen und Ärzte im Rettungsdienst hilfreich unterstützen und entlasten“, so Johannes Duven, Koordinator der Notfallseelsorge am Niederrhein.

Einen ersten Schritt zur Notfallseelsorge machte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in den 60er Jahren. Da aber Katastrophenschutz und Rettungsdienst Ländersache sind, versandete diese Initiative weitgehend. Erst 1989 wurde ein weiterer Versuch unternommen, um die Zusammenarbeit von Rettungsorganisationen und Kirche neu zu beleben.

Einige Pfarrer, die selbst Mitglieder in Rettungsorganisationen waren, bemerkten den Mangel an seelsorgerischer Betreuung im Rettungsdienst und begannen Kolleginnen und Kollegen zu suchen, die bereit waren, sich zu organisieren und in einen Erfahrungsaustausch einzutreten. 1990 wurde aus dieser Initiative heraus die ökumenische „Arbeitsgemeinschaft Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst“ (AGS) gegründet. In ihr treffen sich Pfarrerinnen und Pfarrer und andere Interessierte aus der ganzen Bundesrepublik, die sich speziell um die Seelsorge in den Rettungsorganisationen kümmern.

Fazit

Der verstärkte Einsatz der Notfallseelsorge – vor allem auch im Rettungsdienst – ist wünschenswert, weil er Notärzte und Rettungsassistenten entlastet. Dies gewinnt auch vor dem Hintergrund des kürzlich in der Sendung „Report Mainz“ festgestellten Notärztemangels an Bedeutung. Darin bestätigte der Pressesprecher der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Dr. Andreas Priefler, dass „der Ärztemangel voll auf die notärztliche Versorgung durchschlägt.“ Außerdem ist zu erwarten, dass der seelischen Betreuung der Geschädigten, insbesondere auch durch Ersthelfer und medizinisch-technisches Fachpersonal, künftig noch größere Bedeutung beigemessen wird. Auch dürfte die seelisch-psychische Begleitung der Einsatzkräfte in Zukunft ernster genommen werden als bisher.

Eine Liste der Notfallseelsorgedienste in NRW kann im Internet unter www.aekno.de oder bei der Redaktion per Fax: 0211/4302-244 abgerufen werden.

Karola Janke-Hoppe